

Von der Lust, sich zu verirren



„Labyrinth im Irrgarten“: Fünf Kilometer lang sind die Wege im Maislabyrinth von Karsten Eggert in Jersbek.

FOTO: DPA

Sie kommen, um verloren zu gehen. Irrgärten haben in diesen Wochen Konjunktur bei Ausflüglern im Norden. Allein in Jersbek bei Ahrensburg haben sich schon mehr als 4000 Besucher im Labyrinth von Karsten Eggert (34) verirrt – ganz freiwillig. Fünf Kilometer Wege hat Eggert in das fünf Hektar große Maisfeld von Landwirt Carsten Studt gemäht und so nach eigenen Angaben das größte Maislabyrinth in ganz Deutschland geschaffen.

Eggert, im Hauptberuf Fernsehtechniker, ist Pionier in Sachen Maislabyrinth. Schon 1998 schuf er seinen ersten Irrgarten, inspiriert durch einen Abendblatt-Artikel über Kornkreise. „Wir waren mit die Ersten“, sagt Eggert. Mittlerweile gibt es allein in Schleswig-Holstein 20 bis 30 Feld-Labyrinthe, schätzt der Bauernverband.

Irrgärten faszinieren und gruseln die Menschen seit der Antike. Die ersten Freiluft-Labyrinthe amüsierten in der Renaissance Adelige. Im 19. Jahrhundert verliefen sich auch Bürger zum Spaß zwischen verschachtelten Hecken in Parks und Gärten. Viele der Landschaftskunstwerke wurden in den Weltkrie-

gen zerstört oder verfielen. 1979 schuf der Amerikaner Adrian Fisher das erste Labyrinth aus Mais.

Doch bevor ein grüner Irrgarten von den Besuchern erobert werden kann, sind monatelange Vorarbeiten nötig: „Bereits Ende April bei der Aussaat werden Wege eingearbeitet“, sagt Eg-

gert. „Über 3000 Hölzer und 15 Kilometer Absperrband zum Markieren der Wege haben wir verbraucht.“ Wenn die Pflanzen groß genug sind, werden sie auf den Wegen ausgerissen.

Die Besucher wandern durch mannshohes Maisgrün, immer auf der Suche nach dem richtigen Weg. Im Labyrinth in Jersbek verschönern Sonnenblumen die Wegstrecke. Der so genannte Soundgarten entführt in fantasievolle Klangwelten. Wer mit der Suche nach dem richtigen Weg noch nicht genug beschäftigt ist, kann am Wegesrand noch ein paar Rätsel lösen. Die Aussichtsplattform eröffnet einen Ausblick über das gesamte Labyrinth.

Noch bis zum 14. September können Besucher sich im Maisfeld verirren. Dann kommt Bauer Studt und erntet den Futtermais für seine Kühe. (hpkab/dpa)